

## EINE VIGNOLA-ZEICHNUNG FÜR S. MARIA IN TRASPONTINA\*

Vignolas Beteiligung an der Planung des Neubaus von S. Maria in Traspontina, der ab März 1566 von Sallustio Peruzzi ausgeführt wurde, ist nur durch Skizzen aus dem Sieneser Codex des Oreste Vannocci Biringucci bekannt und von Ackerman und Lotz ausführlich besprochen worden (Abb. 1)<sup>1</sup>. Sie kann nun um eine Ansicht der Fassade ergänzt werden, die kurz vorgestellt werden soll (Abb. 2).

Das Blatt, bisher Dosio zugeschrieben<sup>2</sup>, stammt aus einem Klebeband der Biblioteca Marucelliana in Florenz<sup>3</sup>. Es ist vor einiger Zeit ausgeschnitten und aufgelegt worden. Die Inschrift *PII. V.* über dem Hauptportal und das Wappen Pius' V. im Giebfeld grenzen die Datierung auf die ersten Monate des Jahres 1566 ein. Das Projekt entspricht bis in alle Details der Sieneser Skizze; es könnte deren Vorlage sein.

\* Mein herzlicher Dank gilt Prof. Wolfgang Lotz für uneigennützig und großzügige Hilfe, sowie Christof Thoenes und Richard Tuttle.

1 JAMES S. ACKERMAN / WOLFGANG LOTZ, Vignoliana, in: *Essays in the Memory of Karl Lehmann* (= Marsyas, Suppl. I), New York 1964, 3–7; fig. 1–2.

2 *Roma antica e i disegni di architettura agli Uffizi di Giovanni Antonio Dosio*, a cura di FRANCO BORSI, CRISTINA ACIDINI, FIAMMETTA MANNU PISANI, GABRIELE MOROLLI, Rom 1976, S. 261, n. 305. Von Gabriele Morolli als „Studio (Dosios) sulla Facciata di S. Maria dell'Orto a Roma“ bezeichnet.

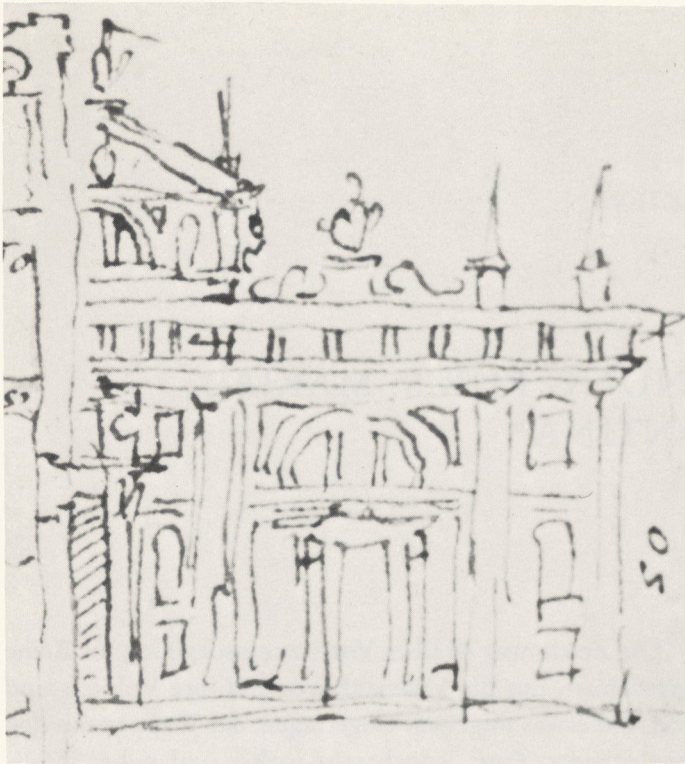
3 Florenz, Biblioteca Marucelliana, vol. F, n. 72. Feder, braune Tinte, über Griffelvorritzung, hell- und dunkelbraune Lavierung, 38,7–39 cm × 24,3–24,8 cm. Ränder ungleichmäßig beschnitten, Blattrand links eingerissen, Wasserflecken, v. a. im Mittelteil, Papier vergilbt. Wasserzeichen nicht feststellbar, offenbar kein verso. Aufgeklebt auf Blatt 41,1 cm × 26,4–26,9 cm, unregelmäßig beschnitten. Beschriftung auf dem Passepartout: *Dosio Giov. Ant.? Facciata per una Chiesa di Roma. Nella parte centrale lo stemma di Papa Pio V.* Das entspricht der Katalogeintragung, in der von anderer Hand die Anmerkung *S. Maria dell'Orto*? geschrieben ist.

Die Zeichnung ist über Vorritzung sorgfältig ins Reine gezeichnet, nur die Vasenaufsätze und ihre Voluten sind frei und etwas ungenau eingetragen, das Wappen mit den begleitenden Putti jedoch sehr locker und sicher. Meß- und Zirkelpunkte sind zu erkennen, einige kleinere Verzeichnungen sind nicht korrigiert.

Eine Planvariante ist noch für die Gestaltung des linken Seitenportals zu bemerken. Sie ist allerdings nur vorgeritzt und nicht mehr nachgezogen worden. Statt des geraden Gesimsabschlusses war über der Tür ein Dreiecksgiebel vorgesehen, dessen Spitze die Unterkante des darüberliegenden Fensters berührte. Die Fensteröffnung selbst war kleiner, das Blendfeld darüber tiefer herabgezogen. Auch scheint es, als sei das Blendfeld über dem Fenster in einer ähnlich dreiviertelkreisförmigen Einbuchtung ausgeschnitten wie zu beiden Seiten der Inschrifttafel über dem Hauptportal. Diese Variante muß sogleich aufgegeben worden sein, denn die Vorritzung über dem rechten Seitenportal entspricht der Ausführung.

Im Vergleich mit der Vannocci-Skizze ergibt sich für die Fassade insgesamt eine etwas andere Proportionierung, wie Ackerman bereits vermutet hatte<sup>4</sup>. Der Mittelteil der Fassade ist breiter und die seitlichen Joche sind nicht dominierend, wie es die Skizze suggerierte. Die das Mitteljoch überragende Attikazone mit ihren flankierenden Obeliskenaaren ist höher und betont den Vertikalgleich zur breit hingestreckten Horizontale der Front. Die Abmessungen von Höhe (82 palmi) zu Länge (128 palmi) ergeben insgesamt ein Verhältnis von 2:3. Bestimmend bleibt aber der Eindruck der Längenerstreckung

4 Ackerman/Lotz, op. cit., 6.



1. Oreste Vanocci nach Vignola, Fassadenentwurf für S. Maria in Traspontina. Siena, Biblioteca Comunale (Ausschnitt)

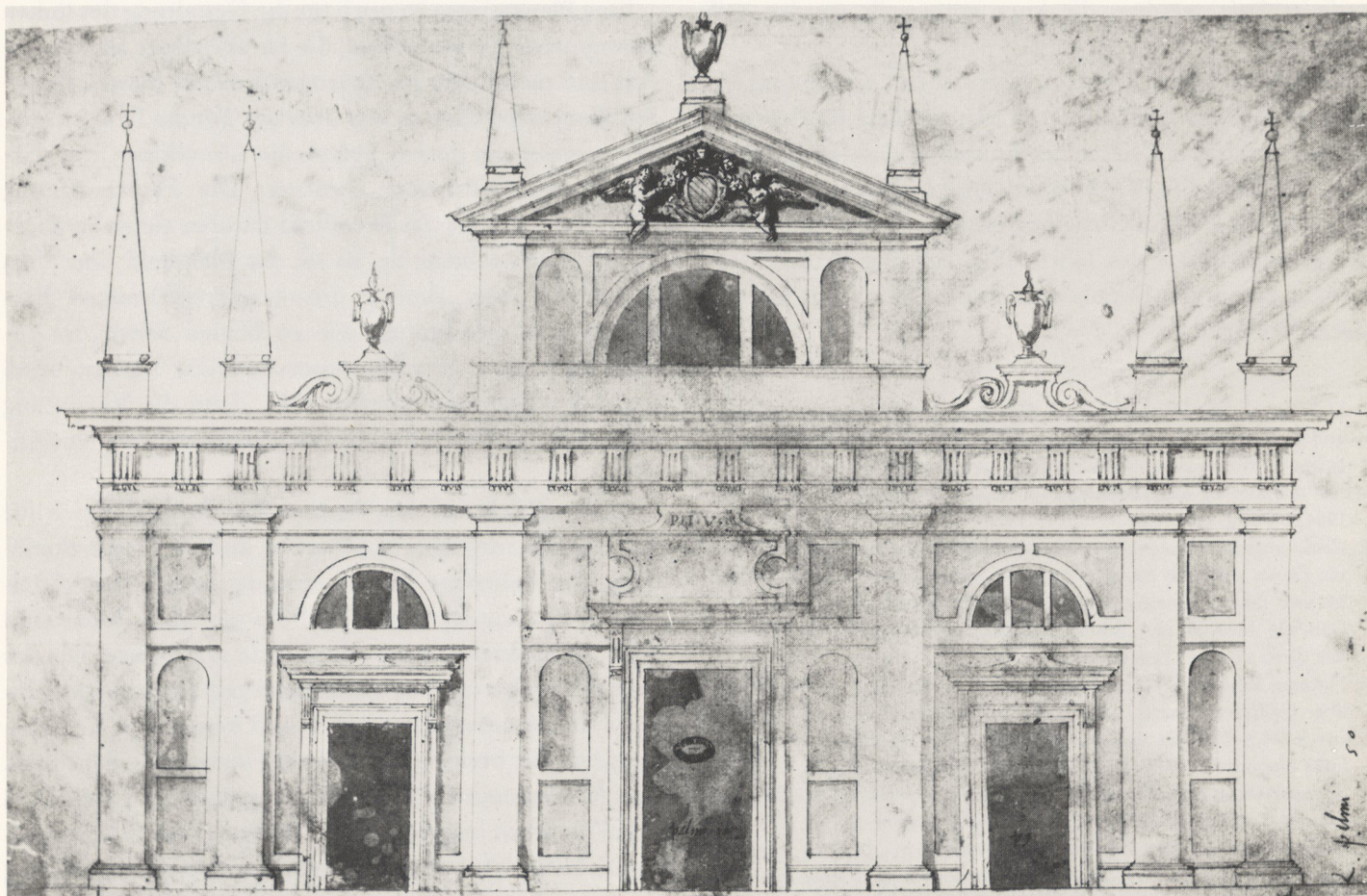
des unteren Geschosses, das genau im Verhältnis 2:5 gegliedert ist<sup>5</sup>.

Die Maßangaben – 50 palmi für die Höhe des Untergeschosses, 12 palmi für die Breite des Hauptportals und je 9 palmi für die Seitenportale – sind von Vignola selbst eingetragen, wie ein Schriftvergleich mit gesicherten Angaben von seiner Hand belegt<sup>6</sup>. Kennzeichnend ist vor allem die Bildung des Buchstabens P. Die wenigen bekannten Aufrißzeichnungen Vignolas ermöglichen nur einen begrenzten Vergleich der Zeichenweise. Die kräftig durchgezogenen Federstriche, die starke Lavierung finden sich ähnlich in einem Entwurf für S. Andrea in Via Flaminia, die Art der Voluten- und Vasenornamentik auf dem Aufriß des Portico dei Banchi<sup>7</sup>, so daß nicht nur der Entwurf sondern auch die Zeichnung Vignola zugeschrieben werden kann.

5 Die Höhe beträgt, wie angegeben, 50 palmi, die Breite, von Pilasterschaft zu Pilasterschaft gemessen, exakt 125 palmi. Die heutige Fassade hat eine Breite von ca. 115 palmi.

6 WOLFGANG LOTZ, I disegni, in: *La Vita e le opere di J. Barozzi da Vignola*, Vignola 1974, vgl. Abb. 118 und 120.

7 Vgl. W. Lotz, op. cit., Abb. 113 und 131.



2. Giacomo Barozzi da Vignola, Fassadenentwurf für S. Maria in Traspontina. Florenz, Biblioteca Marucelliana

Das Blatt vermittelt einen guten Eindruck von Vignolas subtiler Wandgestaltung. Die nur graduellen Tiefenunterschiede zwischen Pilastern, Gesimsbändern, Wandstreifen, leicht eingetieften Blendfeldern, Nischen und Öffnungen bilden ein flaches, zart abgestuftes Relief, dessen Licht- und Schattenspiel durch die Abtönungen der Lavierung noch unterstrichen wird. Der Entwurf ist eine wichtige Vorstufe für die fast gleichzeitig entstandene

Fassade von S. Maria dell'Orto. Dort geht Vignola zur Giebelbekrönung der Seitenportale und einer damit verbundenen stärkeren plastischen Betonung des Mittelportals über. Die Fassade von S. Maria in Traspontina kommt noch wie die von S. Andrea in via Flaminia mit einer völlig planen Gestaltung der Front aus und steht somit am Anfang der Entwicklung von Vignolas großen römischen Kirchenfassaden.